

1. Rasmann / Joh. Carp.
 Das in vffh. verfallte völv
 münffn zorn der gnada
 vff Gott ob, Werninger
 1748.

2. Fresenius / Joh. phil.
 Dampffbüchle abspitt
 vnd. Dampffw. 1742.

3. Franck
 Fürstly antwrt v. d.
 Franck. 1743.

~~11~~
4

Die
Geistliche
Hochzeit,

Wurde
nach Anweisung des wichtigen Ew-
angeli am XX. Sonntage nach dem
Feste der heiligen Dreyeinigkeit

Matth. XXII, 1 -- 14.

Vom Hochzeitlichen Kleide
handelnd,

Anno 1746. den 23. Octobr.
vorgestellet,

und auf Verlangen dem Druck
übergeben
von

Hermann Schwarz,

Pastore bey der Evangel. Lutherischen Gemeinde.

Cöthen,

gedruckt bey Joh. Christoph Schöndorfen.

Die
Geschichte
des
Landes
Sachsen-Anhalt
von
1815 bis
1918
von
Dr. phil. h. c. h.
Hans-Joachim
Lauth
Herausgegeben von
Dr. phil. h. c. h.
Hans-Joachim
Lauth
Verlag
Halle
1963



Haupt: Inhalt.

Eingang. Hof. 2. v. 19. Ich will mich mit dir verloben.

In diesen Worten ist enthalten:

Die geistliche Hochzeit. Wir bemerken dabey:

- 1.) Den Antrag, wie solchen der dreyeinige Gott, allermeist der Messias thut.
- 2.) Wem dieser Antrag geschieht. Einem jeden,
- 3.) Wozu er geschieht.
 - a) Zur Verlobung auf ewig.
 - b) Zur Vertrauung in Gerechtigkeit und Gericht.
 - c) Zur Offenbarung seines ganzen Herzens.
 - d) Zur lebendigen Erkänntniß des Seelen-Bräutigams.

Text: Matthäi XXII. 1-14.

Vorstell. Die geistliche Hochzeit.

Wir sehen:

- Abtheil.** I.) Den Grund.
II.) Die Hochzeit selbst.
III.) Den Erfolg.

Erster Theil. Der Grund ist:

- a) Gott der Vater. Der ist der König.
- b) Gott der Sohn. Der hat unsere Natur angenommen, und will mit uns sich verbinden.
- c) Gott der H. Geist. Er suchet die Seele dem könlgl. Bräutigam zu zuführen.

Zweiter Th. Die Hochzeit selbst.

1.) Wer ist darauf gegenwärtig?

- a) Der Dreyeinige Gott.
- b) Der Bräutigam, Immanuel, Goel.
- c) Die Seele, als geistl. Braut.
- d) Die heiligen Engel, ja der Himmel freuet sich. Luc. 15, 10.

2.) Was ist die Hochzeit? Das Verbindungs-Fest des Bräutigams mit der Braut durch den Glauben.

Dritter Th. Der Erfolg ist: Die Seele wird

1.) Des Dreyeinigen Gottes und aller Gnaden-Schätze theilhaftig. Dieses lieget in denen Ausdrücken:

- a) Es ist alles bereit im Reiche der Gnaden und Herrlichkeit.
- b) Saget den Gästen: Siehe! meine Mahlzeit ist bereitet.

Die geistliche Bedeutung und Heils-Schätze sind:

1) Die gnädige und ewige Vergebung aller Sünden.

2) Die

- 2) Die Schenkung der Gerechtigkeit Christi.
- 3) Die Vereinigung mit Gott.
- 4) Die Kind- und Erbschaft.
- 5) Gnade, Licht, Trost und Kraft.
- 6) Die tägliche Erneuerung durch den Heiligen Geist.
- 7) Die Erlösung aus aller Noth.
- 8) Der kindliche Umgang mit Gott, als einem Vater.
- 9) Das zuversichtliche Vertrauen, der himmlische Vater meinet und machet es in allen gut.

Der Erfolg ist ferner

- 12) Beständige und verrückte Treue in Zeit und Ewigkeit.

Nutzenwendungs-Lehre. Die Erfahrung der geistlichen Hochzeit bringet keine Melancholie, sondern lauter wahre Seligkeit in Zeit und Ewigkeit.



Lutherus in seiner Kirchen-Post. über das
Evangelium am Pñngst- Tage schreibet
nachdrücklich also:

Das ist die schöne Verheißung von
der überschwenglichen Herrlich-
keit der Christen, daß sich Gott in ih-
nen so tief herunter läßet, und so nahe
zu ihnen thut, daß er nirgend anders
denn in ihnen, und durch ihr Wort
und Wercke, Mund und Hand sich er-
zeigen, sehen und hören lassen will, und
damit gar einen grossen Unterscheid ma-
chet zwischen ihnen und allen andern
Menschen, daß auch ein einzelner Christ,
wie gering er ist, viel ein anderer Mann/
und vor Gott höher geehret ist, denn alle
Könige, Käyser, Fürsten und alle Welt
auf einem Hauffen, welche von diesem
Ruhm und Ehre nichts haben noch wis-
sen, wie auch Moses im 5 B. c. 4. v. 7. sa-
get: Wo ist solch ein herrlich Volk, zu
dem sich Götter also nahe thun, als der
Herr, unser Gott, so oft wir ihn an-
rufen? daß man je um dieses Stü-
ckes willen dem Worte des Evangelii
solte hold seyn, dazu getrost und feck
werden, uns vest daran zu halten, und
darob alles in der Welt zu lassen.

Imma-



Immanu- El!

S wie selig sind die Seelen! die mit JE-
su sich vermählen: Die sein sanfter Lie-
bes-Wind (*) so gewaltiglich getrieben, daß
sie ganz daselbst geblieben, wo sich ihr Ma-
gnet (**) befindet.

Denn wer fasset ihre Würde, die bey dieser
Leibesbürde sich in ihnen schon befindet? Alle
Himmel sind zu wenig, für die Seelen, die
der König so fürtrefflich angezündt.

Drum, wer wolte sonst was lieben? Und
sich nicht beständig üben, des Monarchen (***)
Braut zu seyn? Muß man gleich dabey was
leiden, sich von allen Dingen scheiden, bringts
ein Tag doch wieder ein.

U 4

Ein-

(*) Es ist nicht ungewöhnlich, daß der H. Geist in dem Bil-
de des Windes vorgestellt wird. Ap. Gesch. 2, 2.

(**) Mit dem, etwas west an sich ziehenden Magnetstein,
wird der Herr Jesus darum verglichen, weil er durch
seine Liebe die Menschen an sich ziehet, und sich durch
den Glauben mit der Seele vereiniget, Joh. 6, 44-
Joh. 12, 32.

(***) Joh. 3, 29. Der Gottmensch ist der Monarch, und
Bräutigam, und eine gläubige Seele die Braut.

Eingang.

Ich will mich mit dir verloben
in Ewigkeit: Ich will mich mit
dir vertrauen in Gerechtigkeit
und Gericht, in Gnade und
Barmherzigkeit. Ja! im Glauben
will ich mich mit dir verloben, und du
wirst den HErrn erkennen.

Meine in IESU allezeit Geliebte, und
durch sein Blut so theuer erlösete Zu-
hörer! Diese herrliche Botschaft finden wir im
2. Cap. des Propheten Hosea, im 19 und 20. v.
O! daß ihr den Inhalt dieser schönen Wor-
te also an euren Herzen erfahren hättet, oder
noch erfahren möchtet; wie ihr sie wol mehren-
theils in eurer Jugend gelernet habt. Seuf-
zet bey der Betrachtung dieser Worte: O mein
Seelenfreund, HErr IESu Christe! Kommt
doch auch zu mir, ob ich gleich eine sündige
Made, ja Staub und Asche bin. Reinige
selbst meinen Leib und Seele in deinem theu-
ren Blute, und bereite mich durch deinen Geist,
so wie du mich haben wilt. Seyd gewiß ver-
sichert, werdet ihrs redlich meinen, so wirds ihm
gefallen, zu euch zu kommen, und Wohnung bey
euch zu machen.

Was

Was nun unsere Eingangsworte belanget; so wird uns darinn unter andern Warheiten vorgestellt:

Die geistliche Hochzeit. Um der Ordnung und Erbauung willen wollen wir folgende Stücke erwegen, und zufoerst fragen:

1.) **Wer thut den Antrag? Der Dreyeinige Gott.** Denn wie wir von demselben durch den Sündenfall getrennet, seine Feinde worden, und unter Fluch und Verdammniß gerathen sind; so müssen wir wieder zu ihm kommen, und durch den Glauben im Geiste wieder mit ihm vereiniget werden, wenn wir uns nicht betriegen und verlohren gehen wollen. **Ausser Gott ist kein Heil, sondern lauter Verdammniß.** Daß aber der Dreyeinige Gott den Antrag thut, kan nebst dem, was ick gesagt worden, auch aus der dreyimaligen Wiederholung des Wortes **verloben** und **verrauen** bewiesen werden. Eine grosse, wichtige und warhafte Sache! O thut Augen, Ohren und Herz auf, und mercket auf diesen seligen Antrag des allgenugsamen Gottes. Ob nun wol niemand leugnen kan, daß der Dreyeinige Gott diesen Antrag thut; so wird doch wol ins besondere dieses Geschäfte dem **Messia** und **Blutbräutigam** der Seelen, **Jesus Christo**, zugeschrieben, Denn da dieser hochgelobte Jehovah und wesentliche Sohn Gottes unsere menschliche Natur angenommen, als der Gott-Mensch uns erlöset hat; so ist er dadurch der **Bräutigam** der Seelen geworden,

worden, und darum bewirbet er sich nun um seine Braut. Aber, fragest du vermuthlich: Wem geschieht dieser Antrag? so antworte ich dir:

2.) Er geschieht einer jeden Seele. Denn da er ein so grosser Mittler, der alles, was in Adam verlohren war, erlösen können, so hat er solches auch thun wollen. Ist er nun die Versöhnung für unsere und der ganzen Welt Sünde worden, und hat ein jedes Adamskind mit gleicher Liebe geliebet; so tritt er nun in seinem Worte und durch seinen Geist vor eine jede Herzens-Thür, rufet und spricht: Siehe! ich stehe vor der Thür und klopfe an; so jemand meine Stimme hören und die Thür aufthun wird, zu dem will ich eingehen, und das Abendmahl mit ihm halten, und er mit mir, Off. Joh. 3, 20. Verstopfest du nun dein Herkenicht; so geschieht dir dieser allergrösste Antrag zur geistlichen Hochzeit. Ich, ich, dein Gott, dein König, dein Mittler und Seligmacher, will mich mit dir verloben und vertrauen. Wenn einer niedrigen und verachteten Person dergleichen Antrag geschähe, sie würde vor Verwunderung darüber sehr erschrecken: aber, da du armer Wurm so sehr verdorben, und diese Wahrheiten nur so obenhin anhörst; so kommt dir nicht einmal ans Herz, geschweige, daß du dich ernstlich bemühen soltest, dieses allergrösste Werk zu erfahren. Wenn aber Seelen unter uns sind, die davon etwas wissen, oder diesen

Ano

Antrag gerne auch erfahren wollen, die werden wol denken und fragen:

3.) Wozu geschiehet denn dieser Antrag? Antwort: Zu den allergrößesten Dingen, welche wegen ihrer Wichtig- und Würdigkeit nicht genug erhoben, aber gleichwol mit menschlich- und englischen Zungen nicht ausgesprochen werden können. Ich will die Hauptstücke kürzlich anführen. Der Antrag geschiehet, mein lieber Zuhörer

a) Zur ewigen Verlobung. Ich, spricht dein Seelenfreund, will mich selbst mit dir verloben in Ewigkeit. Bedencke die hohe Person, erwege die Sache selbst, halt deinen unwürdigen, ja verdammenswürdigen Zustand dagegen: wie ist dir alsdenn bey dem Antrag zu muthe? Bilt du eine Braut und Sclavin des Teufels, der Welt und Sünde bleiben? oder wilt du dich aufmachen, deinem Heiland entgegen zu gehen? O laß dich doch zu dem letzten erwecken, weil keine grössere Ehre und Seligkeit genennet werden kan. Der Antrag geschiehet

b) ferner: Zur Vertrauung in Gerechtigkeit und Gericht. Das ist kürzlich so viel gesagt: Der Bräutigam, Iesus Christus, will der Braut alles was sie drücket, und ihr schadet, abnehmen: als Sünde, Strafe, Fluch, Tod, Jammer, Elend und alle Bettelumpen eigener, eingebildeter Gerechtigkeit und Frömmigkeit: dagegen will er ihr schencken alles was er ist und hat. Sich selbst, seinen Gehorsam
oder

oder Gerechtigkeit, den rechten Brautschmuck und kostbares Geschmeide, welches so gar im göttlichen Gerichte nicht erschrecken und nicht verzagen soll. Siehe, das ist mit der Verlobung und Vertrauung verbunden. Ferner soll dieser Antrag geschehen

c) **Zu Offenbarung seines ganzen Herzens.** Denn wenn die Braut mit dem Bräutigam erst verbunden ist; so siehet sie erst ein, was sie an demselben hat. Also lernet auch eine begnadigte Seele nach der Begnadigung erst einsehen, wie sie in sich nicht die geringste Ursache gehabt hat, warum sich GOTT und JESUS ihrer erbarmet hat; sondern wie der einzige Grund und Quell seine freye, unverdiente Gnade, Liebe und Barmherzigkeit gewesen. Darum spricht er: **in Gnade und Barmherzigkeit will ich mich mit dir verloben.** Denn darinn stehet die Liebe: nicht, daß wir GOTT geliebet haben; sondern daß er uns geliebet hat, und gelandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsere Sünden, 1 Joh. 4, 10. Ein unvergleichlich schöner Ort steht von dieser Sache Es. 54, 5-10. Der dich gemacher hat, ist dein Mann, **HERRE** Jesu badoth heißer sein Name, der Heilige in Israel, der aller Welt **GOTT** genennet wird. Ist das nicht ein fürtrefflich Zeugniß von der wahren Gottheit des Mesia? folglich von seiner Hoheit und Herrlichkeit? Der **HERRE** hat dich lassen im Geschrey seyn, (also redet er von dem versuchten armen Zion zu allen Zeiten) daß

daß du seyst ein verlassen, und von Herzen betrübt Weib, das verstoßen ist, spricht dein Gott; aber mit ewiger Gnade will ich mich dein erbarmen, spricht der Herr, dein Erlöser. Denn solches soll mir seyn, wie das Wasser Noah: da ich schwur, daß die Wasser Noah nicht mehr solten über den Erdboden gehen; also habe ich geschworen, daß ich nicht mehr über dich zürnen, oder dich schelten will. Denn es sollen wol Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmen.

Könte der freundliche und leutselige Seelen-Bräutigam sein Herz wol deutlicher offenbaren? Gewiß! nimmermehr könte er dir seine überschwengliche Gnade nachdrücklicher ans Herz legen. O liebe Seele! wenn du davon in aller Wahrheit was lebendiges erfahren hast, must du nicht voller Verwunderung ausrufen: Ich freue mich im Herrn, und meine Seele ist frölich in meinem Gott, denn er hat mich angezogen mit Kleidern des Zeils, und mit dem Rock der Gerechtigkeit bekleidet. Wie einen Bräutigam im priesterlichen Schmuck gezieret, und wie eine Braut in ihrem Geschmeide berdet. Must du nicht singen und mit demüthiger Ehrfurcht sagen: Ach, süßester Bräutigam! was für ein Lieben gedencdest du an mir Elenden zu üben? Gewiß, nicht nur Jahre, nicht Stunden, noch Zeit, worin sich das sterbliche

liehe Leben erfreut: Verloben in Ewigkeit und im Gerichte, dis, dis giebt der Liebe das rechte Gewichte, worauf ich ja billig mein ganzes Hertz richte.

Selbst deine Gerechtigkeit giebst du zum Kleide, wie köstlich, wie reine, wie weis ist die Seide, worin du dich, Bräutigam, mit mir vertraust, und mich als die Deine in Schönheit anschaut. Genade, Barmherzigkeit ist meine Crone, unendliche Klarheit, worinnen ich wohne, zur Rechten des Bräutigams dort auf dem Throne. Kan dich das, o Mensch! nicht bewegen und erwecken, so bist du felsenhart. Vor Zions Bürger und Bräute des geistlichen Königes habe ich noch einen Punct übrig, und dieser ist

d) Der Antrag, zur gründlichen und lebendigen Erkänntniß des herrlichen Seelen-Bräutigams. Dieses lieget in denen Worten: und du wirst den HERRN erkennen. Dieses enthält kürzlich zweyerley:

1) Eine solche gläubige Seele schmecket und erfahret, wie freundlich dieser HERR ist, und wie wohl allen, welche ihn kennen, lieben, in seiner Gemeinschaft stehen, und ihm gläubig vertrauen, Sie hält ihn aber nun auch

2) Als ihren GOTT, HERRN, KÖNIG, MEISTER, MANN, BRÄUTIGAM, HÖCHSTES THEIL, GUT, als ihr ein und alles, und suchet unverrückt in seinem Reiche unter ihm zu leben, und ihm zu dienen in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Selig-

Seligkeit. O wie selig sind nun die Seelen, die mit IESu sich vermählen, die sein sanfter Liebeswind so gewaltiglich getrieben, daß sie ganz dafelbst geblieben, wo sich ihr Magnet befindet.

Es ist aber Zeit, daß ich mich zu näherer Betrachtung unsers heutigen sehr schönen Evangelii wende, und diese süsse Materie noch weiter ausführe. Bittet mit mir den HErrn, daß er Leibes- und Gemüthskräfte schencke, und diese wichtige Sachen an uns allen also segne, daß wir derselben uns in Zeit und Ewigkeit freuen können. Hierum wollen wir ihn herglichen anrufen in dem Namen und Gebet unsers HErrn IESU Christi.

Vater unser 26.

Text.

Unser heutiges Evangelium beschreibet Matthäus im XXII. Cap. und lautet vom 1. bis 14. Vers also:

Und IESus antwortete / und redete abermal durch Gleichnisse zu ihnen, und sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Könige, der seinem Sohn Hochzeit machte. Und sandte seine Knechte aus, daß sie den Gästen zur Hochzeit rufeten, und sie wolten nicht kommen. Abermal sandte er andere Knechte aus, und sprach: Saget den

den Gästen: Siehe, meine Mahlzeit habe ich bereitet, meine Ochsen und mein Mastvieh ist geschlachtet, und alles bereit; kommet zur Hochzeit. Aber sie verachteten das, und gingen hin, einer auf seinen Acker, der andere zu seiner Handthierung. Etliche aber griffen seine Knechte, höhneten und tödteten sie. Da das der König hörte/ ward er zornig, und schickte seine Heere aus, und brachte diese Mörder um, und zündete ihre Stadt an. Da sprach er zu seinen Knechten: Die Hochzeit ist zwar bereitet/ aber die Gäste waren nicht werth. Darum gehet hin auf die Strassen, und ladet zur Hochzeit, wen ihr findet. Und die Knechte gingen aus auf die Strassen, und brachten zusammen, wen sie funden, böse und gute; und die Tische wurden alle voll. Da ging der König hinein, die Gäste zu besehen, und sahe alda einen Menschen, der hatte kein hochzeitlich Kleid an; Und sprach zu ihm: Freund; wie bist du herein kommen, und hast doch kein hochzeitlich Kleid an? Er aber verstummete. Da sprach der König zu seinen Dienern: Bindet ihm Hände und Füße, und werfet ihn
in

in das äußerste Finsterniß hinaus, da wird seyn Heulen und Zähnkappen. Denn viel sind berufen/ aber wenig sind auserwählet.

Seufzer,

Herr Jesu! du herrlicher und grosser Heiland! ich stellte dich zwar mir, und andern gerne für, doch werd ich meiner Schwachheit innen: weil alles, was du bist, ohn End und Anfang ist, verlier ich drüber alle Sinnen. Darum heilige du mich selbst durch dein Wort und Geist, und laß den Vortrag überschwinglich auf ewig gesegnet seyn, Amen, Amen.

Meine Geliebte! Aus dem jetzt vorgelesenen wichtigen Evangelio will ich fortfahren zu handeln.

Vorstellung.

Von der geistlichen Hochzeit.

Wir sehen:

- I. Auf den Grund und Ursprung,
- II. Auf die Hochzeit selbst, und
- III. Auf den Erfolg.

Des ersten Theils Abhandlung ist also:

I. Der Grund und Ursprung dieser geistlichen Hochzeit. Dieser lieget nun
 B nicht

nicht in uns verdorbenen Menschen, als die wir von Natur, von Mutterleibe an, nach Seele und Leib, Kinder des Zorns, folglich Todes, Fluches und verdammens-würdige Creaturen sind. Gleichwol haben wir des Falles, und des dadurch in unsere Natur eingedrungenen Elendes wegen Gelegenheit mit dazu gegeben, wie Lutherus gar nachdrücklich bezeuget hat in dem Liede: Nun freut euch, lieben Christen gemein; Da jammerts GOTT in Ewigkeit, unser Elend über die massen: er gedacht an sein Barmherzigkeit, und wolt uns helfen lassen. Er wandte zu uns sein Vaterherz; es war bey ihm fürwahr kein Schertz: er ließ sein Bestes kosten. Er sprach zu seinem lieben Sohn: die Zeit ist hie zu erbarmen; fahr hin, meins Herzens werthe Cron, und sey das Heil der Armen. Erwürg für sie den bitteren Todt, und reiß sie aus der Sünden Noth, und laß sie mit dir leben.

Hieraus, und aus unserm Evangelio sehet ihr also, daß der Grund und Ursprung zu dieser geistlichen Hochzeit ist: **Der Dreyeinige GOTT.**

a) **GOTT der Vater.** Denn derselbe ist der König, welcher die Hochzeit gemacht und bereitet hat. Unser lieber Heiland redet davon im Evangelio also: Das Himmelreich ist gleich einem Könige, der seinem Sohne Hochzeit machte. Es ist in der heil. Schrift nicht ungewöhnlich, daß der dreyeinige GOTT, besonders aber GOTT der Vater, in diesem Bilde vorgestellt wird. Zum Beweiß wollen wir
nur

nur folgende Orte anführen: Im 14. Vers des 1. Cap. Malachia heisset es also: Ich bin ein grosser König, spricht der Herr Zebaoth: und mein Name ist schrecklich unter den Heyden. Hiemit kan verglichen werden der 47 Psalm, welcher zwar hauptsächlich vom Messia handelt, Jauchzet Gott mit frölichem Schall. Denn der Herr, der Allerhöchste ist erschrecklich, und ein grosser König auf dem ganzen Erdboden. 8. Denn Gott ist König auf dem ganzen Erdboden. 9. Gott ist König über die Heyden! Gott sitzet auf seinem heiligen Stuhl. Ja wol ein grosser König! Ein König aller Könige, und ein Herr aller Herren. Er ändert Zeit und Stunde, er setzet Könige ab, und setzet Könige ein. Also schreibt Daniel Cap. 2, 21. Aber also heisset es auch vom Nebucadnezar, in dem ihm geoffenbarten göttlichen Traum und Gesichte: Die Lebendigen sollen erkennen, daß der Höchste Gewalt hat über der Menschen Königreiche, und giebt sie, wem er will, und erhöht die Niedrigen zu denselben. Er aber ist Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit: und wie er ein ewiger König; so hat er auch ein ewig Reich. Dieser ewige, wahrhaftige und allgenugsame Gott hat uns Menschen so hoch geliebet, und ein Reich oder Hochzeit bereitet. Du denckest vermuthlich bey dir: wie denn? also: daß er seinen eigenen, eingebornen, höchstgeliebtesten Sohn ins Fleisch, in unsere Natur, in unsere Menschheit eingekleidet, demselben Vöel und Blutsfreund, Chri-

sto Jesu, unsere Sündenschulden und Strafen, Jammer, Noth und Elend aufgepacket, unter den unerträglichen Fluch des Gesetzes gethan, und durch denselben erlöset, erworben, gewonnen, vom Tode und von der Gewalt des Teufels, und alles was verlohren war, uns aufs allervollkommenste wieder erwerben lassen. Siehe, das heisset: Gott, der ewige König, hat eine Hochzeit gemacher.

Ferner aber ist auch der Grund und Ursprung dieser geistlichen Hochzeit zum zweyten:

b) Der Sohn Gottes, unser grosser Mittler, Christus Jesus. Denn wie der Vater in den Ewigkeiten willig war, aus ganz besonderer unverdienter Gnade, Erbarmung und mitleidiger Menschenliebe, sich unserer anzunehmen: so hat er, der freundliche Heiland, nicht weniger gerne gewolt. Der Sohn dem Vater gehorsam war, und kam zu mir auf Erden: von einer Jungfrau, rein und zart, er wolt mein Bruder werden. Gar heimlich führt er seine Gewalt, er gieng in einer armen Gestalt; den Teufel wolt er fangen. Darin nun liegt der Grund dieser geistlichen Hochzeit, daß der Sohn Gottes die menschliche Natur in die Gemeinschaft der göttlichen, wahrhaftig, unzertrennlich und auf ewig aufgenommen, und sich dadurch mit derselben verlobet, vermählet und verbunden hat. Wir müssen auch davon die wichtigsten und schönsten Orte der heiligen Schrift anführen. Aus dem alten Testamente gehöret unter vielen andern hieher

Es.

Es. 7, 14. Siehe, eine Jungfrau ist schwanger, und wird einen Sohn gebären, den wird sie heißen: Immanuel. Das ist: Gottes Sohn hat sich mit uns verbrüderet. Ferner: Es. 9, 6. Uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, ic. Aus dem Neuen Test. sind die wichtigsten von dieser Materie Luc. 1, 35. Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten: Darum auch das Heilige, das von dir geboren wird, wird Gottes Sohn genennet werden. Joh. 1, 14. Das Wort ward Fleisch, und wohnete unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit, als des eingebornen Sohnes Gottes voller Gnade und Wahrheit. Ferner Cap. 3, 16. Röm. 9, 5. und 2 Cor. 5, 19. Ebr. 2, 14.

Wie er also Fleisch von unserm Fleisch und Bein von unserm Bein, unter Goel, der sich für uns verbürgert, für uns bezahlet, und uns mit starcker Hand aus des Teufels und der Höllen Gewalt erlöset hat, worden ist; so will er sich nun auch gerne seiner so jämmerlich zugerichteten Braut, des ganzen menschlichen Geschlechts erbarmen, und sich mit einem jeden, der nicht muthwillig widerstrebet, durch den lebendigen Glauben verbinden. Siehe also, o Mensch! wie sehr und gefährlich du irrst, wenn du den Grund deiner Hoffnung und Seligkeit außser Gott und Jesu, worin suchest und sehest. O lerne deine Abscheulichkeit, und deinen Jesum recht kennen! und ja auf den
 rech

rechten Grund die Hofnung deiner Seligkeit bauen. Der Grund und Ursprung dieser geistlichen Hochzeit ist endlich:

1) **GOTT der Heil. Geist.** Denn wie unter den hohen drey göttlichen Personen das Werck der Versöhnung schon in den Ewigkeiten vor Grundlegung der Welt verabredet worden; also ist eine jede bemühet zur Wiedervereinigung des Sünders mit Gott, und zur Vermählung der Seele mit Christo, dem Seelenbräutigam, das ihre bezutragen. Daher ist der Heil. Geist besonders ununterbrochen geschäftig. Jesum Christum durch seine Aemter und durchs Evangelium in der Ordnung des Heils in den Seelen zu verklären, wie davon der dritte Hauptarticul nachdrücklich handelt. Ja wenn in unserm Evangelio dreymal von der Aussendung der Knechte Gottes geredet wird, und wie ihr Geschäfte darin bestehet, die abtrünnigen Menschen zur geistlichen Hochzeit zu rufen und einzuladen; so mögen wir dieses Geschäfte mit Recht dem Heiligen Geiste zuschreiben, weil an andern Orten der dritten Person der Gottheit solches beygeleget wird.

Ist nun der Grund und Ursprung unsers Heils und der geistlichen Hochzeit der Dreyeinige Gott, o wie wichtig, wie groß, herrlich und selig muß alsdenn die Sache seyn. Und so herrlich und selig sie ist; so warhaftig, gewiß und ewig ist sie auch. O wie selig bist du demnach, der du mit mir aus Erfahrung sagen kannst: Ich habe nun den Grund gefunden, der mei-

nen

nen Anker ewig hält: wo anders, als in Jesu Wunden? da lag er vor der Zeit der Welt, Den Grund, der unbeweglich steht, wenn Erd und Himmel untergeht. Es ist das ewige Erbarmen, das alles Dencken übersteigt: es sind die ofnen Liebesarmen, des, der sich nach dem Sünder neigt. Dem allemal das Herze bricht, wir kommen, oder kommen nicht. Ich gehe nun aber weiter zu des zweiten Theils Abhandlung, und der ist:

II. Die geistliche Hochzeit selbst. Wir geben abermal auf einige Fragen acht. Die erste ist:

1) Wer ist auf dieser geistlichen Hochzeit gegenwärtig? Der Dreyeinige Gott. Doch unsichtbar, unbegreiflich und geheimnißvoll, aber wahrhaftig. Denn wie das Himmelreich das Gnadenreich, die streitende Kirche Christi auf Erden ist, welche der Vater durch den Sohn erlöset, und durch den Geist bereitet und zu sich ziehet; also ist er bey diesem seinem Zion allwege mit grosser Gnade und Segen gegenwärtig.

Gott der Vater hat die Hochzeit bereitet, indem er seinen eigenen liebsten Sohn in die Welt gesandt. Der Sohn hat nicht eher geruhet, bis er, als der starcke Boas, das allerhöchste Werck der Versöhnung hinans geführet hat, und sich nunmehr mit einer jeden Seele vermählen kan, indem er ihr Blutsfreund und Verwandter worden, und sie mit Tod und Blut zu seinem Eigenthum erkaufte, und nun

das nächste Recht zur Seele hat. Der Heil.
 Geist bereitet die Seele, und legt ihr den Braut-
 schmuck an. Das ist: Er wircket in ihr
 den Glauben in der Kraft. Und dieses
 geht also zu: „Er stellet der armen Seele ihre
 „Sünde, Blöße und Schande mit heiligem
 „Schrecken im Gewissen vor: er führet sie als
 „eine Verdammenswürdige vor den Richter-
 „stuhl Gottes: Er machet ihr das Urtheil der
 „billigen Verdammniß mit vielen Thränen
 „und Seufzen, nach dem Maß, wie ers ihr gut
 „siehet, kund: Er machet sie also ganz arm, er
 „wirft alle andere Götter über den Hauffen, und
 „zerbeicht alle Stäbe eigener Gerechtigkeit,
 „worauf sie sich bisher verlassen: er nimmit
 „ihr allen selbst gemachten Trost und Ver-
 „trauen auf die Creatur: Er bringt die Seele
 „also in der That dahin, daß sie nun von Her-
 „ren singet und betet: Wenn alle Welt her-
 „käme, meine Angst sie nicht wegnähme. Hast
 du davon was erfahren? wohl dir. Sind dir
 das aber noch unbekante Dinge; so glaube, es
 stehet um deine Seele nicht recht. O bitte da-
 her den Heiligen Geist um Augensalbe, oder
 um ein erleuchtet Herz, damit du nicht ins
 ewige Finsterniß fährest. „Wo aber der
 „Herr dieses wircken können, da läffet ers da-
 „bey nicht bleiben; sondern er wircket Seufzen,
 „Verlangen, und in solchem Verlangen wird
 „die Seele zum Gnadenstuhle im Blute gefüh-
 „ret, und bey diesem Mittler und Versöhner
 „hält sie so lange an, und im rechtschaffenen
 Ver-

Verlangen so lange aus, bis sie Barmherzigkeit erlanget, und Gnade findet, und ihr, IESUS seinen Scepter reichet. Alsdenn gibt, der Heil. Geist Zeugniß ihrem Geiste, daß sie, Gottes Kind ist. Lernet nun die Begnadigte ihren grossen Hohenpriester, Bräutigam u. König kennen, o was für ein herzlich, zuversichtl. und süßes Vertrauen bekömmt sie alsdenn! Eine solche Seele nun, und NB. keine andere ist es, mit welcher die Vermählung vortehen, und der geistliche Gnadenkönig, IESUS Christus, Hochzeit halten kan. O daß doch keine Seele dahinten bliebe, sondern eine jede so glücklich würde!

Habt ihr nun aber ein herzlich Verlangen zu wissen, welches die geistliche Hochzeit ist; so antworte ich euch: Dieses Vermählungs-Fest ist

2) Eine wahre, unsichtbare, innige, geheimnißvolle und seelige Vereinigung einer wahrhaftig glaubigen Seele mit ihrem Seelenbräutigam, Christo IESU. Denn was im leiblichen mit zwey Personen, die eine eheliche Liebe gegen einander tragen, geschieht: da sie sich nemlich mit einander also verbinden, daß eines des andern eigen allein seyn, und bleiben will; das geschieht bey dieser geistlichen Hochzeit und Vermählung ganz gewiß in einem weit höhern Verstande. Es ist wahr, man muß mit Paulo davon billig mit grosser Verwunderung ausrufen: Das Geheimniß zwischen Christo und der Gemeine, ja einer jeden Seele, ist

ist groß, Ephes. 5, 32. aber es ist wahr. Denn nebst der heiligen Schrift bestätigt es die Erfahrung. Diese Vermählung und Verbindung geschieht gleich in der heiligen Taufe; denn da gehet zwischen Christo und der Seele ein Verloben und Geloben vor.

Was dort im Ezechiel 16, 18. siehet: Ich gelobte dir, und gab mich mit dir in einen Bund, spricht der HErr HErr, daß du soltest mein eigen seyn; das mag man wie von der Taufe, als von einer jeden Vermählung durch den Glauben mit Christo sagen. O daß es nur recht bedacht, und wenn der Bund des guten Gewissens längst gebrochen, auf oben beschriebene Art bald bald wieder erneuret würde. Denn daß diese Sache keine Einbildung, sondern lauter Wahrheit, davon will ich ein und andern Ort aufschlagen. Joh. 17, 21. heisset es: Vater, ich will, daß sie alle eines seyn, gleich wie du, Vater, in mir, und ich in dir; daß sie in uns eines seyn, gleich wie wir eines sind. R. 23. Ich in ihnen, und du in mir; auf daß sie vollkommen seyn in eines. v. 26. Ich will ihnen deinen Namen kund thun; auf daß die Liebe, damit du mich liebest, sey in ihnen und ich in ihnen. 2 Cor. 6, 16. Ihr seyd der Tempel des lebendigen Gottes; wie denn Gott spricht: Ich will in ihnen wohnen, und in ihnen wandeln, und will ihr Gott seyn, und sie sollen mein Volk seyn.

Dieses grosse Geheimniß wird in der heiligen Schrift

Schrift in den wichtigsten Bildern vorgestellt: unter Mann und Weib, unter Haupt und Leib, unter Weinstock und Neben, um damit zu bestätigen, so gewiß dieses aufs innigste verbunden; so wahrhaftig sey auch die Vereinigung einer Seele mit Gott in Christo. Daher verbindet sich Seel und Gott in reiner, süßer Liebe. Die Seele kan nun sagen: Mein Freund ist mein, und ich bin sein, und er hält sich auch zu mir, Hohel. Sal. 2, 16. E. 7, 10. Sie ist nun ein Glied seines Leibes, von seinem Fleische und von seinem Gebeine. Ephes. 5, 30. 31. 32. Ja sie ist ein Geist mit ihm, 1 Cor. 6, 17.

Diese Vereinigung bestehet nun besonders mit darinn, daß die Braut ihres Bräutigams, und er hinwiederum seiner Braut ganz theilhaftig wird. Wir sind in uns arm, elend, jämmerlich, blind und bloß, ja verdammens würdig: dieses nimmt er alles weg, und schencket sich selbst mit seiner ganzen vollgültigen Verfühnung seiner Braut ganz zum Eigenthum. Sie erlanget nun in ihm Gerechtigkeit und Stärke. Sie nimmt aus seiner Fülle Gnade um Gnade. Sie führet wegen dieser Vereinigung die schönsten Namen. „Sie ist, die schönste unter den Weibern, seine Taube, und Fromme, seine Freundin, seine Schwester, seine Braut, eine Fürstin und Königstochter, seine Erone und königlicher Huth, sein Weib, und Königin.“ Bist du nun, o Seele! der Vermählung mit des Königes Sohn, deinem liebsten
See.

Seelenbräutigam theilhaftig worden; so bist du recht selig. Es ist unmöglich diesen hohen Adel auszusprechen, und nach Würden zu erheben. Es kans auch niemand wissen, was es zu bedeuten hat, er muß es denn selbst erfahren. O daß das Wort des Geistes seine gesegnete Kraft zu dieser geistl. Hochzeit und Vereinigung eurer Seelen mit dem dreyeinigen Gott in Christo, an euch erreichen möchte! Die ihr aber das Siegel des H. Geistes habt, und aus Erfahrung sagen könnet: Der Geist Gottes giebt Zeugniß meinem Geiste, daß ich sein Kind bin, ihr möget euch ja wol billig ermunternd zurufen: **Herz, freue dich solcher höchst seligen Stunden, da du dich mit JESU auf ewig verbunden; Er hat mich zu seiner Braut selber erwählt, sich mit mir, als Bräutigam, ewig vermähle: Mein Herz muß gegen ihn flammen und brennen, in Liebe mein Ein und mein Alles ihn nennen, nichts müsse mich ewig von seiner Huld trennen.** Denn nechst dem Werke der Versöhnung weiß die Schrift von keiner höhern Sache zu reden. Leset nur den 45 schönen Psalm. Vergleichet damit unter vielen andern Schriftstellen das 19. Cap. v. 5 • 9. der Offenb. Johannis und das 21. Cap. besonders vom 2 • 4. und den 9 und 10. v. so werdet ihr voller heiliger Bewunderung ausrufen: **Wenn Jehovah man genennet, wird nichts höhers mehr erkennen, als die Herrlichkeit der Braut: Sie wird mit dem höchsten Wesen, das sie sich zur**
Lust

Lust erleben, gar zu einem Geist ver-
traut.

Nun, liebsten Seelen! wollet ihr selig werden, so muß es nach Gottes unfehlbaren Worte so wahrhaftig mit euch dahin kommen, so gewiß es ist, daß Jesus Christus darum eure Natur angenommen, und euch zu diesem Zweck so unaussprechlich theuer erlöst hat. Darum lasset euch doch reizen, retten, lieben und selig machen. Denn wie das allerverlohrneste Kind durch wahre Umkehr und Glauben dieser Versöhnung und Vereinigung theilhaftig werden kan; so freuet sich der ganze Himmel über eine einzige solche Seele, die dem Könige der Himmel zugeführt, und durch den H. Geist mit ihm verbunden wird. Leset nur Luc. 15

Wie aber dieses der allerseeligste Zustand ist; so ist das Gute, welches damit verbunden, nicht weniger unaussprechlich herrlich. Um euch nun desto herglicher und kräftiger zu reizen; so will ich davon das vornehmste anführen, und soll des dritten Theils Abhandlung seyn:

III. Der Erfolg dieter geistl. Hochzeit.

1) Eine gläubige Seele wird des dreyeinigen Gottes, und in desselben allerseeligsten Gemeinschaft ALLER Heils-Güter u. Schätze unverrückt theilhaftig. Dieses wird uns im Evangelio in dem Gleichniß vorgestellt, wenn Gott sagt:

a) Es ist ALLES bereit, kommet zur Hochzeit. Mit diesem Ausdruck siehet der himmlische König, Gott der Vater,
auf

auf das grosse Heil und überschwengliche Seligkeiten, welche er uns in seinem geliebtesten Sohn, Christo Jesu, erwerben lassen, und welche theils im Reiche der Gnaden, theils im Reiche der Herrlichkeit frey und umsonst allen, die wahrhaftig glauben, geschencket werden. Denn diese beyden Reiche und ihre Genossen, haben eine gar süsse Verbindung mit einander. Doch hier im Gnaden- und Streit-Reiche, im Hoffen und im Glauben, dort aber im Reiche der Herrlichkeit bekommen wir alles im Schauen ununterbrochen, ewig. Siehe Rom. 8, 16. 17. 18. 24. „Derselbige Geist giebt Zeugniß unserm Geiste, daß wir Gottes Kinder sind. Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben, nemlich Gottes Erben und Miterben Jesu Christi; so wir anders mit leiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhaben werden. Denn ich halte es dafür, daß dieser Zeit Leiden nicht werth sey der Herrlichkeit, die an uns soll geoffenbaret werden. Denn wir sind wol selig, doch in der Hoffnung. Die Hoffnung aber, die man siehet, ist nicht Hoffnung, denn wie kan man das hoffen, das man siehet? Ebr. 12, 22. „Ihr seyd kommen zu dem Berge Zion, und zu der Stadt des lebendigen Gottes, zu dem himmlischen Jerusalem, und zu der Menge vieler tausend Engel. Und zu der Gemeine der erbornen, die im Himmel angeschrieben sind; und zu Gott dem Richter über alle, und zu den Geistern der vollkommenen Gerechten, und zu dem Mittler des N. Testaments, Jesu; und

Der Erfolg der geistl. Hochzeit. 31

zu dem Blute der Besprengung, das da besser^e redet denn Sabels.^e Nehmet noch hierzu Joh. 3, 1. 2. „Sehet! welche eine Liebe hat uns der Vater erzeiget, daß wir Gottes Kinder sollen^e heißen. Meine Lieben! wir sind nun Gottes^e Kinder; und ist noch nicht erschienen, was wir^e seyn werden. Wir wissⁿ aber, wenn es erscheiⁿen wird, daß wir ihm gleich seyn werden. Denn^e wir werden ihn sehen, wie er ist.“ O grosse Seligkeit! welche Gott bereitet hat, allen die ihn lieben.

Der Genuß dieser Heilsgüter wird uns ferner im Evangelio vorgestellt, wenn der König zum zw^oiten seinen Knechten den gnädigen Befehl giebt:

b) Saget den Gästen: Siehe! meine Mahlzeit habe ich bereitet; meine Ochsen und mein Mastvieh ist geschlachtet, und alles bereit, Kommet zur Hochzeit. Vergleichenet doch hiemit Jes. 25, 6. 7. E. 55, 1. E. 65, 13. 14. und Spr. Sal. 9, 1. Die Weisheit bauete ihr Haus, und hieb sieben Säulen, schlachtete ihr Vieh, und trug ihren Wein auf, und bereitete ihren Tisch, und sandte ihre Dirnen aus, zu laden oben auf die Palläste dieser Stadt. Daß nun in diesen Gleichnißbildern, das Gnadenreich und Reich der Herrlichkeit samt allen Gnaden- und Himmelschätzen abgebildet werden, daran wird ja wol niemand zweifeln. Denn der Herr muß mit uns, wie mit armen Kindern umgehen, und uns die höchsten Dinge in Bildern vor-

vorstellen, um uns dadurch zu reizen u zu locken. Denn gleichwie auf eine Hochzeit nicht nur das Beste bereitet und angeschaffet, und den Gästen zur Reizung wohl bekant gemachet wird; so ist in Christo Jesu, dem geschlachteten Lamm Gottes, nicht nur alles bereitet, sondern wird auch aufgetragen, angeboten und aufs freundlichste evangelisiret: Kommet alle, die ihr durstig seyd, zum Wasser, und die ihr nicht Geld habt, kommet her, kaufet und esset, kommet her, und kaufet ohne Geld, und umsonst, beyde Wein und Milch.

Woltet ihr aber gerne wissen, welche diese theure Gnaden-Schätze sind; so will ich euch solche kürzlich erzählen. Der gute GOTT und liebevolle Heyland drücke euch solche Schätze durch den Heiligen Geist mit lebendigen Buchstaben in eure Herzen, damit ihr alle samt derselben hier und ewig möget theilhaftig werden. Das erste Gnaden- und Heilsgut, welches aus der gnadenvollen Versöhnung mit Gott und aus der gläubigen Gemeinschaft Jesu Christi wahrhaftig fließet, ist:

1) Die gnädige Vergebung aller Sünden. Dieses ist der erste und vornehmste Schatz, und denselben bekommt die Seele, wenn sie aus der Obrigkeit der Finsterniß durch Bekehrung errettet, und durch den Glauben in das Reich und Gemeinschaft des Sohnes Gottes versetzt wird. Alsdenn heißet es von dem gnädigen und barmherzigen Vater um des Sohnes der Liebe willen: **Alles eurer Sünden soll nicht gedacht wer-**

werden, Hesek. 33, 16. Das zweyte Heilsgut ist:

2) Die Schenckung der Gerechtigkeit des Sohnes Gottes, Jesu Christi, welche er durch sein theures Verdienst und Mitteramt so sauer und durch so manchen Kampf bis ans Creuz erworben hat. Denn Gott hat den, der von keiner Sünde wuste, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, 2 Cor. 5, 21. oder die Gerechtigkeit Gottes. Warum aber die Gerechtigkeit Gottes? weil Gottes Sohn mit dem Vater die wesentliche Gerechtigkeit ist, daher sein Name seyn sollte: **HERR**, der unsere Gerechtigkeit ist, Jer. 23, 6.

Ob du und ich nun billig um unserer Ungerechtigkeit willen, und weil wir als Gottlose die Güter der Gnaden so schändlich umgebracht haben, mit ewiger Armuth, Angst, Noth, Pein und Quaal hätten belegt werden sollen; so soll solches alles um der Versöhnung des grossen Mittlers willen nicht allein geschencket werden, sondern der Vater giebet uns im Glauben auch die Gerechtigkeit seines Sohnes, des HERRN der Herrlichkeit, welchen alle Engel Gottes anbeten, Ebr. 1, 6. In dem Sohne nun wirfst du, o liebe Seele! so gültig, würdig, schön, heilig angenehm und selig, daß sich Gott selbst und alle Engel über dich freuen. O herrlicher und angenehmer Schatz. Hieraus fließet

Ⓔ

3) Die

3) Die geheimnißvolle Vereinigung mit GOTT. Davon aber ist oben bereits gehandelt worden, daher ich hier nur so viel sagen will; daß Gott den Sünder außser seinem Sohne nun und nimmermehr annehmen kan und will: wirst du aber durch den H. Geist zum Sohn gebracht, und erlangest in ihm die Gerechtigkeit Gottes; so bringe er dich zum Vater hin, in seinen blutbefloßnen Armen: das lencket denn des Vaters Sinn zu lauter ewigen Erbarmen. Er nimmt dich an an Kindes statt, ja alles, was Gott ist und hat, wird dir zu eigen übergeben, und selbst die Thür zum ewigen Leben, wird dir ganz willig aufgethan. Ja wir werden der götlichen Natur und GOTTES selbst so gewiß theilhaftig, so gewiß der Herr der Herrlichkeit unserer Natur theilhaftig worden ist. O welche eine Seligkeit lieget daher in der Gemeinschaft der Gläubigen mit GOTT in Christo. Ich kan nicht umhin, aus Lutheri Kirchen-Postill über dieses Evangelium am XX. Sonntage nach Trinitatis folgendes anzuführen: Dieweil nun Christus mein ist, und ich bin sein; stößt der Todt daher; so habe ich Christum, der ist mein Leben. Stößt die Sünde daher; so habe ich Christum, der ist meine Gerechtigkeit: Stößt die Hölle und Verdammniß daher; so habe ich Christum, der ist meine Seligkeit. Also, es stosse herein,
was

was da wolle; so habe ich Christum, den kan ich vorwenden, daß mir nichts kan schaden. Und diese Vereinigung göttlicher Natur mit der menschlichen ist angezeiget in dem Hochzeitbilde, und die hohe Liebe, die Gott zu uns hat, in der Brautliebe. O ihr Lieben, wollet ihr die Augen nicht aufthun, erkennen und erfahren lernen das unaussprechliche Gute, welches ihr in der Gemeinschaft Gottes in Christo hier und ewig wahrhaftig genießen könnet? O! ruhet nicht eher, bis ihr JESUM kennet und habt. Das hieraus fließende vierte Heils-Gut ist:

4) Die selige Kind- und Erbschaft. Davon ist auch bereits oben geredet, und die schönste Schriftorte angeführet worden. Ferner fließet daraus auf und in dein Herz

5) Lauter Gnade, Licht, Trost, Kraft, Stärke, Friede und Freude in dem heiligen Geist. Denn wie könnte es doch anders seyn, als daß aus dem Genuß und Erfahrung der erwehnten Heilsschätze die allergrößten und herrlichsten göttlichen Kräfte, welche zum Leben, Wandel, Erquickung und Stärkung des inwendigen Menschen nöthig seyn, nicht fließen sollten! Bedencket nur was im 1 Cap. des zweyten Briefs Petri vom 1 bis 12 Vers steht. Daraus fließet:

6) Die Heiligung und Kraft zur täglichen Erneuerung. Denn da du in der Gemeinschaft Gottes und Vereinigung mit

Christo, deinem Bräutigam durch den Heiligen Geist siehest; so ziehest du im Glauben, gleich einer Rebe aus dem Weinstock, und gleich einem Gliede am Leibe, aus dem Haupte Saft und Kraft zur Bestreitung des bösen, und zur Fruchtbarkeit in allerley göttlichen Tugenden. Hierauf siehet Petrus, wenn er in dem erwähnten Orte also schreibet: Durch die Erkenntniß des, der uns beruffen hat, durch seine Herrlichkeit und Tugend ist uns geschencket allerley seiner göttlichen Kraft. Denn aus dieser lebendigen Erkenntniß, oder aus diesem Glauben fließet alle Kraft hervor, daß man will, kan und vermag Gutes thun, und seinem Gott zu Ehren, Dienst, Nutz und Gefallen leben.

So lange du nun, o Seele! durch den Glauben eingepfropfet bist und bleibest; so hast du

7) Eine wahre Erlösung von allem Ubel, und eine lebendige Hofnung zur glücklichen Hinüberhelfung in sein ewig himmlisches Reich. Du bist warhaftig erlöset von der Sündenschuld, Strafe und Herrschaft. Du bist erlöset von Gottes Zorn, Fluch, Todt und Verdammniß. Du hast eine Erlösung vom Gesetze, daß es dich nicht mehr anklagen, richten oder verdammen kan. Du solt durchs Gesetz auch nicht selig werden, und ist dir das Gesetz dazu nicht gegeben. Sondern das Gesetz des Geistes ist in Christo in dein Herz geschrieben, daher wandelst du in kindlichen Geiste, gleich einem gehorsamen Kin-

de

de vor deinem Vater, und was dir vor dem unmöglich, und als ein schwer Joch war, ist dir nun leicht und angenehm. Hieraus fließet ferner

8) Der kindliche Umgang mit Gott, als einem verlobneten Vater. Denn so wenig sich ein Kind vor seinem leiblichen Vater fürchtet, eben so wenig fürchtet sich ein begnadigtes Kind Gottes vor seinem himmlischen Vater; sondern trauet demselben um des eingebornen Kindes Gottes willen alles Gute zu, besonders hat ein solch begnadigter Mensch

9) Ein kindlich Vertrauen zu dem süßen Vaterherzen Gottes, er könne es in keinem Dinge böse mit ihm meinen, sondern werde acht auf ihre Seele haben, sie also leiten und führen, wie es ihr selig, und ihr endlich hinausheffen zu seinem ewig himmlischen Reiche. Nun, liebste Seele! siehe den unergründlichen tiefen Abgrund der unaussprechlich herrlichen Heilsschätze und Gnadengüter. Wisse aber, unsere Seeligkeit und unser Leben ist verborgen mit Christo in Gott, wenn aber Christus unser Leben sich offenkaren wird, denn werden wir auch, als neue Creaturen, und wohlgeschmückte Bräute, mit ihm offenbar werden in seiner Herrlichkeit; welches ich mir, dir, und allen von ganzem Herzen wünsche. Der Erfolg dieser geistlichen Hochzeit ist endlich

11.) Eine unverrückte Treue im Leben, Leiden, Noth, Todt, Zeit und Ewigkeit.

Da solch ein unauslöflich Band zwischen zwey Personen bey ihrer ehelichen Verbindung, geknüpft wird; Solte denn eine solche mit ihrem Gott in Christo vermählte Braut, welche daneben solcher grossen und unaussprechlichen Schätze theilhaftig worden, nicht auch wahre Treue beweisen? Solte sie diesen ihren Seelen-Mann nicht alleine lieben? ihm nicht alleine anhangen? ihm nicht unterthänig seyn, dienen, gehorchen, ehren und folgen? solte sie nicht in wahrer Gerechtigkeit und Gottseligkeit bey und in ihm in Zeit und Ewigkeit erfunden zu werden suchen? O ja! Sie rufet sich und andern begnadigten Seelen ohne Unterlaß zu: O wer wolte sonst was lieben, und sich nicht beständig üben, des Monarchen Brant zu seyn? muß man gleich dabey was leiden, sich von allen Dingen scheiden, bringts ein Tag doch wieder ein. Hieraus fließet zum Beschluß folgende

Nuzanwendungs-Lehre.

Die Erfahrung der geistlichen Hochzeit bringet keine Melancholie, sondern lauter wahre Seligkeit in Zeit und Ewigkeit. Prüfet euch allesamt vor dem Angesichte Gottes: sind nicht viele unter euch, welche das wahre Christenthum, und einen gottseligen Wandel als eine melancholische, verdrießliche, wunderliche und unmögliche Sache ausschreyen und ansehen? und ofte gedacht und gesaget haben: o wer könnte also leben? Aber, wenn

wenn ihr nun das, was betrachtet worden, unpartheyisch nach dem unfehlbaren Worte Gottes befehen wolket, müßtet ihr denn nicht sagen: O wie sehr habe ich geirret, und wie jämmerlich habe ich mich betrogen. O daß ihr arme, blinde, unbefehrte Menschen dahin kommen und so selig werden möchtet! Soll ich euch den Grund eures Irthums sagen: solcher ist Blindheit und Bosheit. Denn so lange ihr blind an eurem Herzen und an dieser grossen Veröhnungssache seyd, so könnet und wollet ihr nicht anders urtheilen. Da habt ihr die Welt und was in der Welt ist, lieb, und lasset Gott gerne Himmel und Seligkeit. Aber o wie unglücklich seyd ihr! Wollet ihr nicht an diesem Tage, bey Vorhaltung dieser allerhöchsten Wahrheiten in euch schlagen? wollet ihr nicht so selig werden? Wollet ihr eure Seelen dem Könige der Himmel, dem dreyeinigen GOTT, länger versagen? Bedencket doch die unverdiente Liebe Gottes, und die theure Veröhnung eures liebsten Heilandes. Hat sich der Heilige Geist durchs Evangelium nicht ofte mächtig an eurem Herzen bewiesen? Lasset sich auch der dreyeinige Gott und euer Bluts- und Seelenfreund, Jesus Christus, nicht selbst samt allen Heilsgütern antragen? Wie wollet ihrs perantworten, wenn ihr eine solche grosse Seligkeit nicht achten, sondern solche um der Sünde willen im Unglauben muthwillig von euch stossen und verachten wollet? O besinnet euch! ihr wisset nicht wie lange ihr noch leben werdet. So wisset ihr

auch nicht, wie lange sich der Bräutigam der Seelen, Jesus Christus, noch anbieten wird. Werdet ihr seiner Verlöbning, seiner Gemeinschaft, seiner Heils- und Gnadengüter in dieser Gnadenzeit nicht theilhaftig, sondern ihr bleibet in der Gemeinschaft der Sünde, behaltet ein unbetehrt und ungläubig Herz; so gehet ihr wahrhaftig verlohren. Meinet ihr euch durch euer äußerlich kirchlich Wesen zu helfen; so seyd ihr sehr blind. Alles muß dazu als Mittel gebraucht werden, daß ihr bekehret, gerecht gemacht, mit Gott in Christo ausgelöhnet, und mit ihm vereiniget werdet. Denn darin steht allein unsere Seligkeit, und wer das nicht erfahren hat, der bleibt ein Gottloser, liegt unter dem Fluche, und ist des Todes und der ewigen Verdammniß schuldig. O lasset euch doch um Gottes willen erbitten, machet euch doch einer so grossen Seligkeit nicht verlustig, und stürzet euch doch nicht selbst in den Abgrund des Verderbens. Warum wollet ihr doch sterben, ihr köñtet ja leben und selig werden. Der H. Geist heut euch die Gnade zur Bekehrung und zum Glauben an. Er will euch euer Sündenelend offenbaren, wenn ihr seinen Gnadenwirkungen nur nicht unthätig willig widerstreben wollet. Er will euch zeigen, wie ihr Fluch, Todt und Verdammniß verdienet habt. Er will euch das unflätige Kleid und Spinnengewebe eurer eigenen Gerechtigkeit ausziehen, und euch ganz arm, elend, blind und blos dar-

dar

darstellen. Er will in euch wirken Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit Jesu Christi. Also will euch der Vater im Gerichte die vollgültige Gerechtigkeit Jesu Christi schenken, und nach seiner grossen Barmherzigkeit selig machen. Alsdenn könnet ihr dahin kommen, daß ihr mit Paulo in wahrer Armuth des Geistes sagen könnet: Christus hat mich geliebet, und sich selbst für mich dargegeben. Ich werfe nicht weg die Gnade Gottes, Gal. 2, 20. 21. O wie theuer würde euch alsdenn Jesus und seine Versöhnung werden! O wie würdet ihr alsdenn mit unverwundenen Glaubensaugen auf euren Heiland, sein Verdienst, Gerechtigkeit, Gültigkeit, Hoheit u. Würdigkeit schauen. O daß sich doch keiner vergebens rufen und einladen liesse! sondern o daß mein Heiland euch alle als seine Bräute und Geliebte bekommen möchte! Wie wolte ich mich mit euch so hoch erfreuen.

Sind wir aber der Gerechtigkeit Christi theilhaftig worden, hat er mit uns im Geiste Hochzeit gehalten, sind wir durch ihn mit Gott ausgesöhnet, u. göttlicher Natur theilhaftig worden, so sind wir unaussprechl. selig. Wir sind durch den Glauben mit Christo aufs genaueste verbunden, wir werden vor Gott als Leute angesehen, die in Christo sind, für gerecht erkläret und geehret, als ob wir nie keine Sünden gethan hätten, 2 Cor. 5, 17. 21. Christi Gehorsam und Genugthun wird unser eigen, und im Gerichte Gottes werden wir als Christi Gerechtigkeit gehalten. Nun kan uns nichts mehr schaden, sondern es ist alles ersetzt, was wir in Adam verloren haben. Denn Christi Gerechtigkeit geht über Adams

Adams und aller Engel Gerechtigkeit. Sie ist Gottes Gerechtigkeit, die gilt vor Gott, kan nicht fallen, nicht schamroth und nicht verworfen werden, denn es ist kein Fleck an ihr. In diesem Brautschmuck leuchtet ein Gläubiger vor Gott, und kan sich ewig freuen, daß ihn der H. Geist mit dem Rock der Gerechtigkeit Jesu Christi bekleidet hat. Dieses ist der rechte Schmuck der geistl. und ewigen Hochzeit. Haben wir uns den antegen lassen, so sollen wir darin Gott schauen von Angesicht zu Angesicht, und alle Seligkeit immer und ewig genießen. Das wünsche ich mir und dir, und einem jeden, Amen.

Gebet.

Über, o du hocharbarmender Gott und Vater, wer kan dir genug verdaucken, daß du deinen eigenen und eingebornen Sohn in unsere Natur, Sünde, Jammer und Elend dahin gegeben, und darinn den Grund zur Versöhnung und Verei- nigung mit dir in Christo gelegt hast. O öffne unser aller Augen, Ohren und Herzen, damit uns dieses wundervolle Geheimniß aufgeschlossen und wir der Gerechtigkeit im Blute Jesu Christi theilhaftig gemacht werden mögen. Öff- fenbare diesen Seelen nicht nur ihr Verderben, Sünde und Ungerechtigkeit, sondern laß uns auch unsere eigene Gerech- tigkeit besüßen und hassen, und uns niemals auf einig Werk verlassen; sondern JESUS, unsere Gerechtigkeit, Immanuel, Bluts- und Seelen-Freund und Bräutigam, müße uns so groß und herrlich werden, daß wir darinn ganz allein, als in unserm Element, in süßer Ruhe allewege er- funden zu werden suchen. Bewahre uns, die wir an der geist- lichen Hochzeit Theil haben, daß wir das Kleid der Gerech- tigkeit durch muthwillige Sünden nie wieder besüßeln. Verschew wirs aber mannigfaltig, so laß uns solches nicht haben; sondern in diesem Brautschmuck deiner so theuren Gerechtigkeit im Reiche der Gnaden und Herrlichkeit seyn und bleiben, Amen; In Jesu Namen, Amen, Amen.

Das

Des seligen Herrn **Lehrs**
erbauliche
Bedencken vom
Glauben,
Welcher die Herrlichkeit **Got-**
tes siehet,
Bey einer gewissen Gelegenheit
entworffen,
und
wegen des wichtigen Inhalts,
zur Erfüllung des übrigen Raums
beygefüget.

Zion, auf, erhebe nun die bethränkten Augen wieder!
Singe, wie du das gelobt, deinem Helfer Lobelieder!
Angst und Schrecken sind besieget, Furcht und Zweifel
weicht und schwindt;

Weil dein armer müder Glaube triumphirend überwindt;
Und der Wolcken bange Nacht, die sich drohend aufzog,ogen,
kehrt dein tröstend Sonnenlicht in die schönsten Regenbogen.

Zion, dein bewährter Lehrer, dein geliebter Friedensboth,
Redet mit erlösten Lippen, übersieht den nahen Tod:

Und er soll als neugeborn, nach den fürchterlichen Stillen;
Dir so Ohren, als das Herz, wie vorhin, mit Jesu füllen.

Zwar, die Kinder dieser Erden achten solche Wunder nicht,
Weil es, wie sie spottend sagen, fast auf ieden Tag geschieht,

Und es wisse jedermann von dergleichen guten Curen,
Ja wol noch von wichtigern mehr als etlich hundert Spuren.

Aber, liebes Zion, schicke einen aufgeklärten Blick
In die kummervollen Stunden, in die trübe Zeit zurück!

Da es hieß: Dein Lehrer wird nun die kraucken Lippen schließen!
Und du fernst seines Diensts, seiner Treue mangeln müssen!

Jesus köstet schon den Zween deiner güldnen Leuchter um,
Und entzieht, aus Zorn und Eifer, dir sein Evangelium!

O wie lochte dir das Herz! o wie trieben dich die Nothen
Nur noch dißmal um Gnad, deinen Jesum anzubeten!

Die

Wie wenn ein beklemmter Wandrer durch geschwärtzte Nächste reisft,

Wo ihm weder Mond noch Sterne die gesuchten Wege weist;
Und er muß nun noch darzu mit betränten Augen sehen,
Auch den Schimmer der Latern mählig sterben und vergehen:
Woller Kummer sucht und langet, was er weiß und hat, herben,
Ob sein schwach, sein sterbend Flämmlein nicht noch zu erhalten sey.

Zion, also sah man dich deine nassen Hände falken:
Gottes Zornen zu eutgehn, deinen Lehrer zu erhalten.

Und deswegen siehst du dieses, was der Herr an dir gethan,
Auch mit einem andern Auge, als der rohe Hausen an.
Du verehrst die fromme Hand, die die Kirch zwar nehmen müssen,
Aber eh sie haut und trifft, huldreich wieder weageschnitten.
Denn es ist zwar freylich Wahrheit, Gottes Wort bleibt in der Welt,

Wenn auch dieser, wenn auch jener in den stillen Moder fällt:
Aber, o! wie bleibt es nicht auf den Hänken, bey den Fliegen,
Ungelesen, ungebraucht, voller Staub und Schimmel liegen!
Wenn nicht ein gesalbter Lehrer unsern faulen Adam stöhrft,
Und die sonst versteckten Waffen ihm auf Herz u. Nern kehrt;
Ja, wie will nicht oft und viel bey erweckten guten Seelen
In dem wohl gedeckten Tisch doch die Kraft zu essen fehlen?
Wenn nicht, aleich den Wärterinnen, ein geübter treuer Hirt
In die Schüssel, zu dem Munde, die gelähmten Hände führt.
Und es bleibt ein schwülftig Spiel uneyfabrener Gedanken,
Wenn man in dem Gnadenreich nichts von Mäden nichts von Kranken,

Sondern nur vollend'te Bürger, wie im Himmel haben will.
Ja man thut der weisen Liebe unsers Jesu selbst zu viel,
Wenn man seine Ordnung schmähft, u. das süsse Milt der Gnaden
Als ein allzu kindisch Ding übermüthig will entrathen.
Darum preiset Zion billig diese unverdiente Gnad,
Daf ihm Jesus seinen Lehrer wiederum geschenkeft hat.
Ja es lernt an dieser Huld, seinem Jesu besser trauen,
Und mit neuer Zuversicht in sein treues Herze schauen.
Sieh! es richt't ein EbenEzer mit beschämter Seelen auf,
Und schreibr sich zum Angedenken die bewährten Zeilen drauf:
Gott erfüllt sein wahres Wort, was er saget muß geschehen,
Und der Glaube, der ihm traut, seine Herrlichkeiten sehen.

Ja es rufet seine Schwestern und die ganze Welt herben,
Um zu sehen, was der Glaube, und wie höchst beglückt er sey.
Glauben ist nicht Menschenwerk, nein, es muß ihn GOTT
enzünden,

Doch in solchen Herzen nur, die den Greuel ihrer Sünden
Beydes sehen und auch fühlen. Unter Schmerzen, Weh u. Prass,
Nichts

Nichts mehr wünschen, nichts verlangen, als der ungeheuren Last
Augenblicklich los zu seyn. Denen ihr gehäuft Verbrechen
Und der Schulden schwarze Meng ein geschärftes Urtheil
sprechen,

Wo das Dräuen des Gesetzes, als ein Donner, rollt und brüllt,
Und das zagende Gewissen mit gekränkten Schrecken füllt.
Wo die Furcht vor Tod und Grab, wo der ofne Höllenrachen,
Mürbe, dürftig, klein, gering, und zum armen Sünder machen.
Zeigt sich da der müden Seelen, wenn sie an sich selbst verzagt,
Wenn ihr Hüffel, wenn ihr Erde Trost und Hülf u. Rath versagt:
Jesus, als ein Menschenkind, ohne Hoheit, sonder Freuden,
Arm an Schätzen, reich an Noth, unter ungemehnen Leiden;
Sieht sie ihn in jeinem Garten als ein Purpurwürmlein an,
Das sich unter Gottes querschen Kann noch ängstl. krümmen kan;
Seiner Hände Unschuldsschnee, als besleckte Mörder binden,
Und um sein glorwürdig Haupt scharfe Dornen grausam winden
Seinen Leib mit Striem u. Wunden höchst erbärm. zugericht;
Wie man ihn ans Kreuz genagelt, spottet, quälet u. durchsticht;
Ja erblickt sie seinen Geist unter Gottes strengen Urthen,
Unter schmerzlichem Gefühl, selbst der Höllen Marter bluten;
Und es schwört der fromme Mittler ihr den stärksten Eid dabey,
Daß diß alles, ihr zu gute, von ihm übernommen sey,
Sie zu retten von dem Zorn, zu versöhnen ihre Schulden,
Habe sein entflammtes Herz solchen Jammer wollen dulden:
So entsiehet wahrer Glaube; Und durch diesen wahre Ruh.
Denn es kriecht der matte Sünder seiner sichern Freystadt zu.
O! da lernt er nach und nach der Versöhnung Größe kennen,
Und den sonst erzürnten Gott still und friedsam Abba nennen.
Wie, wenn ein verfolgtes Läublein seinem schnellen Feind
entflieht,

Und sich frey von Todes Schrecken in verwahrten Felsen siebt;
Sonder Grausen seinen Feind blutbegierig flattern schauet,
Und sich unterdessen hier sein beständig Wohnhaus bauet:
So, nicht anders, dringt der Glaube in die Wunden Christi ein,
So, nicht anders, so beruhigt muß alhier sein Herz seyn.
Da kan er zu seinem Gott ein getrost Berrauen fassen;
Daß er ihn in keiner Noth werde ohne Rettung lassen:
Daß, der ihm den Sohn geschencket, u. sein höchstes Gut verehrt;
Ihm von allen andern Gütern niemals eins versagt und wehrt.

Aber kan man bey der Glut starr und kalt u. frostig bleiben?
Solte nicht das Meer der Huld deiner Liebe Räder treiben?
Oder: könnte wohl der Sünder, was ihm so viel Noth gemacht,
Was ihm aus des Himmels Freude auf der Höllen Claud gebracht,
Nun er ofne Augen hat, nun er einmal draus gerissen,
Ferner hegen, dulden, ehren, und nicht ewig fliehen müssen?

Wahrlich

Wahrlich ja! wo wahrer Glaube, da ist wahre Lieb zu Gott,
 Da ist Treue und Gehorsam gegen sein so sanft Gebot;
 Da ist Eifer, da ist Muth, auch die liebste Lust zu hassen,
 Und sich lieber kalt und todt, als in Sünden sehn zu lassen.
 O! wie wird der gute Hirte seinem Lämmlein so vertraut!
 Daß es nirgends auf der Erden seines gleichen findet u. schaut.
 Die vergällte Lust der Welt, Pracht und Ehre, Geld und Güter,
 Sind zwar der betrogne Gott unveränderter Gemüther;
 Aber Seelen, die der Glaube mit dem neuen Sinn erfüllt,
 Wird die Sehnsucht nur mit Jesu, nur mit seiner Huld gestillt.
 Holdes Lamm! wer sollte nicht sich an dir zu tode lieben?
 Wenn er glaubt, daß Liebe dich vor ihu in den Tod getrieben.
 Wenn du ihm die nassen Augen mehr als Mutter trucken machst,
 Und auf deinem Barerschoosse mit ihm als mit Kindern lachst.
 Wenn du ihm den ganzen Schatz, Vater, Geist u. Herz theilest;
 Und sein brendendes Geschwür gründlich und doch sanfte heilest.
 Wenn er, wie in deinen Armen, so auch schon im Himmel wohnt,
 Und in Hoffnung, als dein Erbe mit dir herrscht, regiert und thronet.

Spricht man: Weiß der Glaube nichts, als von lauter Sommertagen?

Oder: wer muß größte Noth, als ein Gläubiger ertragen?
 Kan der Satan so verschmerzen, daß ihm was entgangen ist?
 Suchet er sich nicht zu rächen, bald durch Macht und bald durch List?

Wie, wenn ein gestörter Löw von den angefallnen Horden,
 Von dem schon gefassten Lamm, wiederum verjaget worden;
 Zwar auf etlich hundert Schritten seinem nahen Tod entflieht,
 Aber mit verdrehten Blicken feurig noch zurücke sieht;
 Brummt, und brüllt, und dampft, und schnaubt, frast und scharret und schäumt und beißet,

Und vor Eifer Holz und Stein wütend aus der Erden reisset;
 Weder Heerd noch Hirten dürfen nur ein wenig sicher seyn,
 Sonst stellt er sich doppelt fräßig, und gedoppelt grausam ein.
 Eben so sucht Satanas Seelen, die ihm recht entgangen,
 Wieder in sein mörderisch Netz, wieder in sein Reich zu fangen.
 Ach! wie wächst da dem Glauben so gar manches Kämpfen zu,
 Und wie stören Furcht und Schrecken vielmal die genoßne Ruh.

Aber lieber! weißt du nicht, daß der Glaube nie alleine
 Es mit diesem Tieger wagt? Jesus kennt und schützt das Seine,
 Und das zeigt sich am meisten, wenn es in dem Kämpfen schreit.
 Da, da sieht der treue Glaube seines Königs Herrlichkeit,
 List und Wuth, und Macht u. Zorn, den der arge Feind beweiset,
 Zeigen einer Seele an, daß ihr Jesus nicht nur heißet,
 Sondern auch im Werk und Wesen ein vollkommner Sieger sey:
 Ist nun ein vergebnes Stürmen, ist nun ein Triumph vorbei,
 O so wahn das frohe Herz vor sein Kämpfen, vor sein Leiden,
 Vor den allerhärtesten Stand nicht der Welt gehäufte Freuden.

Spricht

Spricht du ferner: Weñ im Herzen sich die eigne Sünde regt,
Und den unversuchten Glauben hier und dort zu Boden schlägt,
Wenn noch neben deinem Feind, der von aussen Kriege führet,
Selbst dein treuergessnes Fleisch wieder Jesum rebelliret,
O wie bildst du, arme Seele, dir da was vom Glauben ein?
Solte Jesus seinen Feinden und Rebellen gnädig seyn?

O ja! liebt ein Mutterherz Kinder bey gesunden Tagen,
O so liebt sie doppelt mehr, wenn sie sich verwundet klagen:
Und es wird auch hier vom Glauben, der nur Christi Worten
traut,

Christi mütterlich Erbarmen, Christi Herrlichkeit geschaut.
Denn das Elend, das er fühlt, fühlt er wider seinen Willen,
Und er würd es, könt es seyn, selbst mit seinem Blute füllen.
Wartet er nun auf Erbarmen, bleibt im Beten, bleibt im Streit,
Oder giebt's doch nicht verlohren, wenn er auch gleich Schläs-
ge leidet:

So ist dis der Wunderweg, darauf er mit Lust erfähret,
Wie der Vater Christi Wort, Christi Mittleramt verehret:
Und ein Kind, das an ihm hanget, mit Erbarmen liebt u. trägt,
Ob sich in dem bangen Herzen gleich die ganze Hölle regt.

Doch, du fährest weiter fort: Wie? wenn die Vernunft er-
wacht,
Und des Höchsten Wort und Werck zu erdachten Fabeln macht?
So wird dis betrogne Licht dich in Zweifelsümpfe führen,
Und dein mattrer Glaubensfuß Weg, und Trost, und Rath
verlieren!

Nun es wäre freylich dis über menschliches Vermögen,
Solchem frechen Goliath Stolz und Waffen hinzulegen:
Doch es nimmt sich Jesus selber seiner eignen Ehre an;
Und es hat dergleichen Frevel nie noch etwas mehr gethan,
Als den Heiland groß gemacht, und den unbeseigten Christen
Ein versiegelt Ehrenmal wider Willen müssen stiften.

Dieses aber bleibt das schwerste, wenn sich selbst der beste
Freund
Mendert, und mit ihm im Felde als der ärgste Feind erscheint:
Wenn sein tröstend Angesicht sich dem bangen Geist entziehet,
Wenn er sich von ihm entfernt, ohne Trost und Hülfe siehet:
Wenn er lang vergeblich weint, oft und viel umsonst gebet,
Alles anders, als ers dencket, als ers wünscht und hoffet, geht;
Wenn er das, was uns vergnügt, zornig aus den Händen reisset,
Wenn er uns verschmäht, verarmit, krank und schmerzlich nie-
derschmeisset,

Und dabey, statt seines Friedens, des Gewissens Richter weckt;
So daß endlich Leib und Seele voll von seinen Pfeilen steckt.
Dennoch aber sind gleich dis uns die allerschwersten Proben,

O!

48 Erbau. Ged. vom Glauben.

O! so muß auch dieses Werck endlich seinen Meister loben!
Joseph zwingt sein Bruderherge in die Länge der Zeiten nicht,
Daß es gegen unsre Thränen nicht in Thränen schmilzt und
bricht.

Endlich weicher Frost u. Schnee, endlich wird der Himmel heiter,
Und der Wolcken schwarze Nacht zieht mit ihrem Drohen
weiter.

Da, da stellt sich Korn und Weizen doppelt schön und grü-
nend dar,

Und man sieht, daß Sturm u. Winter nur zu ihrem Besten war.
Gott kan alles, aber nie seine armen Kinder hassen,
Und sie ohne Hülf und Rath in die Länge weinen lassen.

Mann voll Glaubens, Mann voll Jesus, Mann, dem Gott
sein heilig Kind,

So verklärt, und so geschenkeket, daß er alles bey ihm findet,
Sonst nichts weiß, und sonst nichts lehrt! darf ich dich gleich
iezt nicht nennen,

O so wird ein jeder Dich doch an diesem Bildnis kennen.
Schau, so sehn wir dein Gesehen und Dein neues Leben an.
So verehrt der frohe Glaube das, was Gott an dir gethan,
Als die Herrlichkeit des Herrn, als ein neues Gnadenzeichen,
Als ein Siegel, daß sich Gott läset durch Gebet erweichen,
Daß der Herr die Seinen prüfet, aber eh sie sichs versehn,
Ihnen mehr Erhörung schencket, als sie wissen und versehn.
Nun so lebe, werther Mann, Gott zur Ehre, uns zu Freuden,
Rühme mit erlöstem Mund deines Jesu Herrlichkeiten,
Führe Millionen Seelen noch dem Friedensbächlein zu,
Zeuge, daß in Christi Wunden, und sonst nirgends wahre Ruh.
Laß dir deine Freudigkeit, laß das süße Wort vom Glauben
Dir durch keine Noth und Sturm, dir durch keine Leiden rauben,
Bis dich Gott nebst deinen Heerden zum vollkommenen Schau-
en bringt,

Und man mit verklärten Lippen ewig Halleluja singt!

Unterdessen gönne uns, (ja tritt selbstn her zum Nehen),
Daß wir uns in stiller Lust unsers holden Königs freuen,
Und aus Dank erfüllter Seelen unsre schwachen Harfen
rühn,

Du, so gut sie es vermögen, vor ihm gläubig jubilirn.



AB 154/31

ULB Halle

3

004 055 071

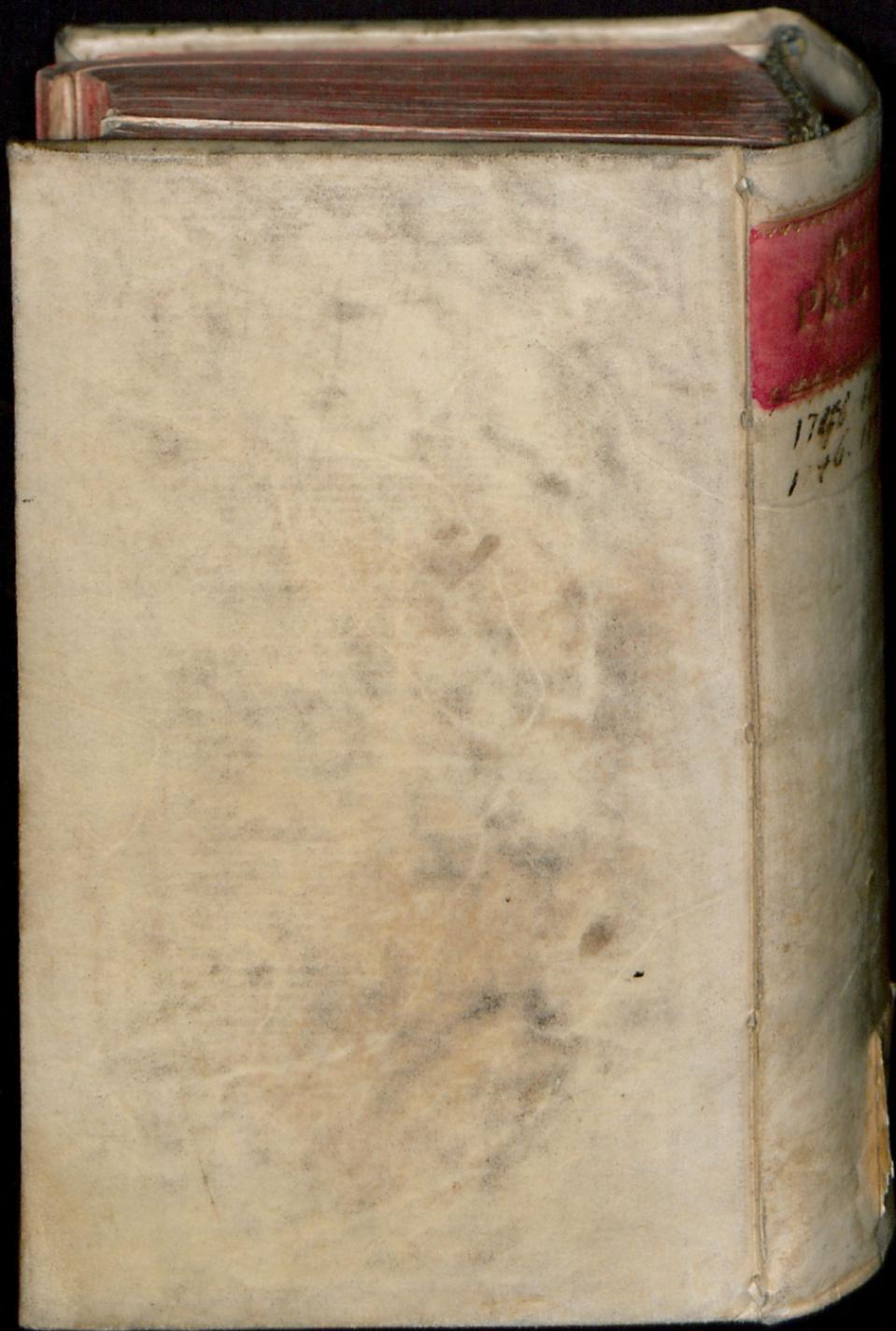


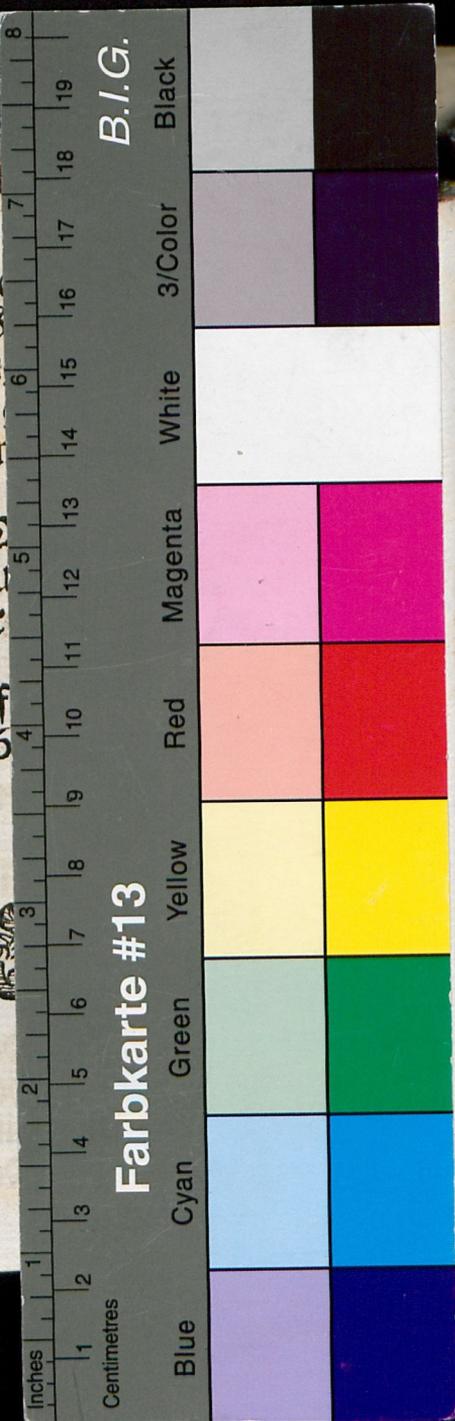
(F)

50.

R

Jdg. 264.





B.I.G.

Farbkarte #13

Black
3/Color
White
Magenta
Red
Yellow
Green
Cyan
Blue

Die
Geistliche
Hochzeit,

Wurde
nach Anweisung des wichtigen Ew-
angelii am XX. Sonntage nach dem
Feste der heiligen Dreieinigkeit
Matth. XXII, 1 -- 14.

Vom Hochzeitlichen Kleide
handelnd,

Anno 1746. den 23. Octobr.
vorgestellt,
und auf Verlangen dem Druck
übergeben
von

Hermann Schwarz,

Pastore bey der Evangel. Lutherischen Gemeine.

Cöthen,
gedruckt bey Joh. Christoph Schöndorfen.